

Mein Auslandssemester an der University of Warwick

Als ich mich vor gut einem Jahr dafür entschied, ein Auslandssemester anzutreten, gehörte die University of Warwick nicht zu meinen favorisierten Partneruniversitäten. Da ich jedoch gerne mein Erasmussemester in Großbritannien verbringen wollte, nahm ich den Platz in Warwick an. Im Nachhinein würde ich Warwick definitiv unter die Top 3 meiner Wunschuniversitäten aufnehmen. Die britische Campusuniversität bot für mich die besten Voraussetzungen für ein gelungenes Erasmussemester – recht behütet und übersichtlich, aber doch mit vielen Möglichkeiten. Doch der Reihe nach.....

Vorbereitung

Die Vorbereitungen verliefen dank des International Office der Freien Universität sowie der University of Warwick problemlos. Man wird von beiden Universitäten rechtzeitig über alles Wichtige per Mail informiert und kann so Schritt für Schritt alles planen und organisieren. Die wichtigste Deadline, die man von Seiten der University of Warwick nicht verpassen sollte, ist die Bewerbung um eine Unterkunft der Universität. Ich würde diese Möglichkeit auf jeden Fall wahrnehmen. Zum einen scheint es in Warwick üblich, dass die Studenten in Unterkünften wohnen, die von der Uni vermietet werden, zum anderen entfällt die stressige Suche. Weiterhin habe ich mich im Voraus für die Orientierungstage angemeldet, die in der Woche vor dem Unibeginn für alle internationalen Studenten von der Universität organisiert werden. Die Kosten sind zwar nicht ganz unerheblich, doch die Tage bieten eine gute Möglichkeit, sich schon vor Unibeginn mit dem Campus und der Umgebung vertraut zu machen, die ersten Formalitäten -wie das Abholen der Student-ID, die Registrierung im Healthcare-Center, das Einrichten eines Bankkontos oder das Kaufen einer Handykarte- zu erledigen und natürlich ersten Freundschaften zu schließen. Es wird ein umfangreiches Programm an Informations- und Freizeitveranstaltungen bis in die Abendstunden geboten.

Unterkunft

Wenn man sich bei der Uni um eine Unterbringung bewirbt, hängt die Art der Unterbringung von der Länge des Aufenthaltes ab. Internationale Studenten, die ein Jahr bleiben, werden in Häusern in den umliegenden Städten (Coventry, Kenilworth, Leamington Spa) untergebracht. Man kann bei seiner Bewerbung Präferenzen angeben, in welcher Stadt man wohnen möchte. Leamington Spa ist eindeutig der schönste Ort. Der ehemalige Kurort bietet sowohl nette Parks als auch viele Geschäfte, Bars, Restaurants und Clubs. Die meisten britischen Studenten entscheiden sich in ihrem Second Year hier herzuziehen. Der Nachteil ist der weite Fahrweg. Der Bus braucht je nach Verkehrslage zwischen 35 bis zu 50 min zum Campus und ein Jahresbusticket ist nicht ganz preiswert. Aus Coventry ist man dahingegen schon in 15min am Campus. Die Stadt ist größer als Leamington und bietet somit ebenfalls alles was man braucht. Sie besticht jedoch nicht mit dem netten Charme einer englischen Kleinstadt, sondern ist, um ehrlich zu sein, eher ein trauriger Anblick. Die Gegend, in der die Studenten untergebracht sind, ist jedoch noch ein recht netter Ortsteil mit kleinen Häuschen und einigen Parkanlagen.

Austauschstudenten, die nur ein bis zwei Terms in Warwick bleiben, wohnen in den Studentenwohnheimen auf dem Campus. Die Wohnheime unterscheiden sich in ihrer Ausstattung und in ihren Preisen. Am besten informiert man sich vorab auf der Internetseite

des Accommodation Service der Uni. Ich habe in Jack Martin gewohnt. Hier teilt man sich mit 12 Personen einen Gang und die Küche, hat jedoch sein eigenes Bad auf dem Zimmer, was ich bei den Putzgewohnheiten britischer First-Years als sehr angenehm empfand. Die Uni achtet bei Verteilung der Zimmer auf die Durchmischung von Austauschstudenten, sodass pro Gang meist nur ein Austauschstudent wohnte. So hatte man in den Halls, anders als in den Häusern in der Stadt, wo man in der Regel unter Erasmusstudenten lebt, engeren Kontakt zu Briten, die jedoch in ihrem ersten Unijahr meist nur eines im Kopf haben: Party! Die ein oder andere laute, schlaflose Nacht ist garantiert, was nicht immer angenehm war.

Gut zu wissen ist vielleicht noch, dass die Küchen sowohl in den Häusern als auch in den Halls nur eine notdürftige Grundausstattung an elektronischen Geräten, wie Toaster, Mikrowelle, Wasserkocher, bietet. Der Rest, wie Geschirr, Töpfe, Besteck, etc., muss selbst angeschafft werden, was jedoch kein großes Problem ist, da die umliegenden Geschäfte, wie Tesco und Wilkinson, sich mit Angeboten und viel Vorrat auf den Studentenandrang einstellen. Zudem gibt es in Coventry sogar einen Ikea.

Studium

Das Studium erschien mir insgesamt wesentlich verschulter als in Deutschland. Man besucht in der Regel 4 Module pro Term und hat pro Modul jeweils 2 Semesterwochenstunden Vorlesung und eine Stunde Seminar - angenehmerweise dauern die Lehrveranstaltungen immer nun 50 min. So scheint der universitäre Arbeitsaufwand auf den ersten Blick nicht allzu hoch, doch für die Seminare wird von den Profs eine sehr umfangreiche Vorbereitung gefordert. Meist erhält man zu Beginn des Terms ein Seminar-Handout, in dem der Lesestoff und die zu bearbeitenden Aufgaben für die jeweilige Woche vorgegeben sind. In den Seminaren ist neben der Anwesenheit (wird geprüft) auch Mitarbeit gefordert. Oft bitten einen die Seminarleiter eigene Lösungen vorzutragen. Jedoch empfand ich die Arbeitsatmosphäre stets als sehr angenehm. Es ist kein Problem, wenn man mal etwas Falsches sagt oder bei seiner Antwort mit der englischen Sprache ins Straucheln gerät. Alle meine Professoren waren sehr hilfsbereit und ich konnte sie jederzeit per Mail erreichen. Gewöhnungsbedürftig ist, dass die meisten sowohl im Seminar als auch im Mailverkehr geduzt werden wollen, was gleichzeitig jedoch ihre offene Art gegenüber den Studenten charakterisiert.

Für weitere Fragen und Probleme rund ums Studium bekommt jeder Student zu Beginn des Semesters einen ‚Personal Tutor‘ zugeteilt, mit dem man sich mindestens einmal im Term trifft, um Fragen und Probleme zu klären.

Die Module wählt man bereits in Deutschland. Die Uni bietet eine sehr breite Auswahl an verschiedenen Kursen. Jedoch sollte man seine Wahl vorab sehr bedacht treffen. Ein späterer Wechsel der Kurse war nur in Ausnahmefällen, wie beispielsweise Zeitüberschneidungen, möglich. Meine Lieblingsmodule waren ‚Islamic Law‘ und ‚Foundations of European law‘. Hier war der zu behandelnde Stoff sehr interessant und basierte nicht allzu stark auf dem britischen Case-law. In das britische Rechtssystem hatte ich mich bis zum Ende meines Aufenthaltes nicht ganz eingefunden, was Module wie ‚Contract Law‘ für mich teilweise sehr anspruchsvoll machte.

Das Studienjahr teilt sich in Warwick in drei Terms auf. Im Herbst- und Frühlingsterm wird der Stoff vermittelt und im Sommerterm finden nur noch in den ersten Wochen Lehrveranstaltungen statt, in denen der Stoff wiederholt und für die Abschlussklausuren

aufbereitet wird. Da ich nur zwei Terms (entsprechend ein Semester in Deutschland) in Warwick verbracht habe, kann ich leider nichts zu den Abschlussklausuren sagen. Ich habe stattdessen zusätzliche Essays geschrieben. Eine kurze Einführung in die Art des englischen Essays-Schreibens erhält man im Modul ‚Modern Legal English System‘, was für alle Erasmusstudenten verpflichtend ist. Weitere Hilfen werden jedoch in Sprechstunden von älteren Studenten oder in Kursen vom allgemeinen Career Service angeboten.

Insgesamt habe ich das Lehrangebot und die Zusatzangebote als sehr umfangreich und hilfreich empfunden. Der einzige Schwachpunkt ist die Bücherausrüstung der Universitätsbibliothek. Es gibt von vielen Textbüchern nur 5 bis 10 Exemplare, die natürlich schnell vergriffen sind. Durch relativ kurze Leihzeiten wird versucht, die geringe Anzahl an Exemplaren wieder auszugleichen, doch trotzdem war es schwer, ein beliebtes Buch zu bekommen. Eine verhältnismäßig preiswerte Variante, sich eigene Bücher zu beschaffen, ist der Second-Hand-Büchermarkt, der in den ersten Wochen von der Law Society organisiert wird oder die Second-Hand-Bücherseite der Warwick Students Union.

Freizeit

Die Freizeitgestaltung wird in England ebenfalls von der Uni übernommen. Die Universität bietet ziemlich gut ausgestattete Sporthallen und –plätze (u.a. eine Schwimmhalle, eine Kletterhalle, ein Tenniscenter) und beheimatet auch das Arts Center der Gegend, wo am Abend Theater-, Kino- und Musikaufführungen stattfinden. Ein besonderes Highlight sind die über 70 verschiedene Sports Clubs und über 240 Societies zu den absurdesten Themen. Ich kann jedem nur raten, Mitglied in mindestens einem Club oder einer Society zu werden. Neben den Sportstunden organisieren die Clubs auch viele sogenannte Socials, wie gemeinsame Pub-Besuche und Fahrten. Ich selbst war Mitglied des Classical und Modern Dance Clubs und es machte einfach wahnsinnigen Spaß am Wochenende die Uni auf Tanzwettbewerben im ganzen Land zu vertreten oder mit den Mädels ein Trip nach London zu unternehmen. Zu empfehlen ist der (kostenlose) Beitritt in die World@Warwick-Society, die über das Jahr verteilt Trips innerhalb Großbritanniens organisiert. Auch vom International Office aus werden jedes Wochenende preiswerte Fahrten angeboten. Ich habe die günstige Verkehrslage Coventrys oft genutzt, um am Wochenende aus der kleinen, eigenständige Campus-Stadt herauszukommen. Theoretisch braucht man den Campus gar nicht zu verlassen; es gibt hier alles, was man zum Leben braucht – vom (nicht ganz preiswerten) Supermarkt, Postamt, Friseur, Bankfilialen und Apotheke bis hin zu verschiedenen Bars, Cafes, Pubs, Kinos und einem eigenem Club. Doch um ehrlich zu sein, wuchs zum Ende meines Aufenthaltes die Sehnsucht nach dem Berliner Großstadtfair.

Fazit

Meiner Ansicht nach ist die University of Warwick ein sehr guter Ort für einen Erasmus-Aufenthalt. Der Campus und die kleinen Städte sind einem schnell vertraut und bieten eine nicht zu unterschätzende Fülle an Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Das System der Clubs und Societies ist wirklich einzigartig. Trotz alledem sind die Möglichkeiten nicht mit denen einer Großstadt zu vergleichen. Wer die Unabhängigkeit der Großstadt liebt, könnte sich ab und an etwas begrenzt fühlen.